

# I can't breathe!

Bettina Jürgensen

## Rassismus – nur das Problem der anderen?

*Nicht von Ungefähr ging 2020 der Leuchtturm des Nordens an das Kollektiv afrodeutscher Frauen in Schleswig-Holstein. Nicht erst mit dem Mord an George Floyd in Minneapolis trieb es 2020 den Protest der Menschen in den USA, weltweit und auch hierzulande auf die Straße. Allerdings auch in diesem, dem 30. Jahr des Flüchtlingsrates, reißen Berichte über rassistische Gewalttätigkeiten nicht ab. Bettina Jürgensen fragt, was das mit uns auch hierzulande zu tun hat.*

Ich kann nicht atmen – in einer Welt, in der Rassismus allgegenwärtig ist und immer wieder Tote, Verletzte, Anschläge und Übergriffe, aber auch Ausgrenzung und Missachtung schon fast zur Tagesordnung gehören.

Ich kann nicht atmen – wenn ich gegen den Rassismus nicht mehr mit anderen gemeinsam meine Stimme erhebe, meinen Zorn und meine Wut auf gesellschaftliche Bedingungen herausschreie, die diesen täglichen Rassismus nicht nur hinnimmt, sondern fördert.

Der widerwärtige Mord am 25. Mai in Minneapolis/USA an dem Amerikaner George Floyd. Welche Umstände zum Mord führten, sind nicht entscheidend, denn: Mord bleibt Mord! Während mehrere Polizisten auf Floyd knieten, sagte dieser mehrfach: „I can't breathe!“ („Ich kann nicht atmen!“).

Staatsanwalt Mike Freeman hatte erst nach den Protesten, nicht nur in Minnesota, den Polizisten Derek Chauvin wegen Mordes dritten Grades – dass es keine vorsätzliche Tat war – angeklagt. Die Familie und der Anwalt von George Floyd sowie die weltweit Protestierenden haben sich damit nicht zufriedengegeben.

Neu ist, dass in Minnesota ein weißer Polizist überhaupt wegen Mordes an einem schwarzen Zivilisten angeklagt wird. Neu ist auch, dass nach rassistischer Polizeigewalt ein breiter Querschnitt der Bevölkerung auf die Straße geht, sich viele weiße Menschen, sogar weiße Polizisten, den Protesten anschließen.

„Justice for George Floyd“ – Gerechtigkeit und Anklage wurde auf Demonstrationen und Kundgebungen gefordert. Der Kniefall, den Colin Kaepernick aus der US-Fußballliga NFL zu einem Symbol für den Kampf gegen Rassismus machte,

als er 2016 während der Nationalhymne kniete, wurde von der Mannschaft des FC Liverpool und einigen Spielern der Fußballbundesliga wiederholt.

### **Rassismus – nicht nur ein Problem der anderen**

Die Leitmedien zeigen mit dem Finger auf die USA. Kommentator\*innen verweisen auf die koloniale Geschichte der USA, die ihren Rassismus nicht in den Griff bekommt. Einig ist man sich in der Verurteilung der brutalen Polizeigewalt und besorgt über die Ausschreitungen, die den damaligen Präsidenten Donald Trump in seinen Bunker zwangen.

Es ist bequem, die Riots anderswo zu beobachten. Was dabei immer zu kurz kommt, ist eine Auseinandersetzung mit dem Phänomen Rassismus im eigenen Land. Täglich erleben Millionen von Menschen in der Nachbarschaft, in der Schule, in den Betrieben diesen Rassismus. Bekannt werden die sogenannten „Spitzen des Eisbergs“ – und nach jeder „Spitze“ stellen wir fest, es geht noch weiter.

Der Mord an Walter Lübcke war gerade ein Jahr her, er wurde umgebracht, weil er sich solidarisch an die Seite Geflüchteter stellte. Nach den Anschlägen 1993 in Solingen, in Mölln, Hoyerswerda, Rostock-Lichtenhagen wurde das Asylrecht in der BRD abgebaut. Statt rassistischer Gewalt etwas entgegenzusetzen, fühlten sich die Täter ermuntert. Die Morde des NSU, die Morde in Halle und in Hanau, geben nur eine unvollständige Darstellung von Opfern rassistischer Gewalt.

Dass in Hanau die kurdischen Opfer des rassistischen Anschlags von Politik und Medien als Türken bezeichnet wurden, es zur Trauerfeier türkische Flaggen und

warme Worte des türkischen Generalkonsuls gab, die kurdische Gemeinde aber ausgeladen wurde, ist Ausdruck des in Deutschland vorherrschenden anti-kurdischen Rassismus.

Erinnert werden muss an den Tod von Oury Jalloh aus Sierra Leone am 7. Januar 2005, der von einer Polizeistreife an Händen und Füßen gefesselt in einer Polizeizelle verbrannte und, wie durch die Obduktion der Leiche festgestellt, vorher schwer misshandelt wurde. Am 29. September 2018 verbrannte der Kurde Amad Ahmad nach 10 Wochen Haft in der JVA Kleve. Das Sterben in deutschen Gefängnissen nach Gewalt durch die Polizei geht weiter.

Im März 2021 wird Qosay Kh. festgenommen. Er wurde mit einem Freund beim

durch Polizeischüsse erschossen. Auch in Deutschland ist Polizeigewalt rassistisch, sie trifft häufig nichtweiße oder nicht Deutsch sprechende Menschen. Politik und Medien machen die Gewalttätigkeit von Polizisten oft zu Einzelfällen in einem sonst sauberen Polizeiparadise.

### Dem Rassismus entgegentreten!

Warum schafft es die Ermordung von George Floyd in die Schlagzeilen und die Ermordung eines Kurden in Ankara oder in Dortmund nicht? In allen Fällen war das Tatmotiv Rassismus. Weltweit, auch in Deutschland, wird der Hilferuf „Ich kann nicht atmen“ von allen aufgegriffen, die wissen, dass Rassismus tötet.

- Rassismus wird befördert durch „gute und schlechte Ausländer“
- Rassismus wird befördert, wenn Geflüchtete und Migranten zu Kriminellen abgestempelt werden.
- Rassismus wird befördert, wenn am Arbeitsplatz, Wohnort, in Schule und in der Freizeit Ausgrenzung unwidersprochen hingenommen wird.

Rassistische Polizeigewalt ist ein Ausdruck des Krebsgeschwürs des strukturellen und institutionellen Rassismus. Jeder rassistische Übergriff im „Auftrag des Staates“ ermuntert Faschist\*innen und Rassist\*innen, ihre menschenverachtende Ideologie auszuleben. Rassismus beginnt bei den rassistisch motivierten Fahrscheinkontrollen in der U-Bahn und endet bei der Ermordung von Halim

Dener – der 1994 als 16-jähriger Kurde in Hannover von einem Polizisten erschossen wurde – oder beim Terroranschlag in Hanau.

In den USA ist das Urteil gegen den ehemaligen Polizisten Derek Chauvin gefallen: er wurde wegen Mordes und Totschlags an George Floyd für schuldig gesprochen. Von Gewerkschaftsführern in den USA über Black Lives Matter bis zu den Aktivistinnen des Frauenmarschs gegen Rassismus erklären alle, dass trotz des Urteils der systemische Rassismus in den USA immer noch in Kraft ist. „Es ist nicht nur ein Problem von Black America oder ein Problem von People of Color. Es ist ein Problem für jeden Amerikaner“, sagte Kamala

Harris, Vizepräsidentin der USA.

Es wird bekräftigt was Angela Davis, Bürgerrechtlerin und Kommunistin, einmal gesagt hat: „In einer rassistischen Gesellschaft reicht es nicht aus nur nicht rassistisch zu sein, wir müssen anti-rassistisch sein!“

Kämpfen wir gemeinsam für eine solidarische Gesellschaft, in der Rassismus und Faschismus keinen Nährboden mehr finden. Für eine Gesellschaft, in der es gleiche Rechte für alle Menschen gibt. Damit alle atmen können!

Bettina Jürgensen ist Gewerkschaftlerin, arbeitet mit beim Runden Tisch gegen Rassismus und Faschismus in Kiel und ist Mitglied im Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein.



Kiffen im Park aufgegriffen. Nach Aussagen des Freundes wurde der 19-jährige Qosay Kh. mehr als 15 Minuten mit Gewalt am Boden fixiert. Dem Polizisten soll er gesagt haben: „Ich möchte mich hinsetzen. Ich bekomme schwer Luft“. Ein herbeigerufener Rettungswagen bestätigte die Transportfähigkeit zur Wache. Hier fällt Qosay Kh. ins Koma und stirbt am folgenden Tag im Krankenhaus. Die Polizei spricht von einem „Unglücksfall“. Die Ermittlungen dauern an.

Über Tote nach Polizeigewalt hierzulande wir immer noch wenig berichtet. Dabei ist es auch in Deutschland keine Seltenheit, dass Menschen durch Polizeigewalt sterben. 269 Menschen wurden seit 1990

Die Kette rassistisch motivierter Taten sind keine „Einzelfälle“ und sie sind überall anzutreffen, wo die Gesellschaften nicht demokratisch organisiert sind. Dies zu erkennen, die Täter zu identifizieren und dabei die Opfer, deren Namen und Geschichten nicht zu vergessen, ist die Aufgabe aller, die sich für eine demokratische Gesellschaft einsetzen.

- Rassismus wird befördert durch Gesetze, die Einteilung von Menschen in Inländer und Ausländer, denen, die in dieses Land „gehören“ und denen, die „zugezogen/zugewandert“ sind, wenn über eine „Höchstgrenze“ für die Aufnahme Geflüchteter geredet wird, die „Festung Europa“ aus- statt abgebaut wird.

SINCE



1991

#LEAVE

NO ONE

BEHIND

*30 Jahre Flüchtlingsrat*

*Schleswig-Holstein e.V. [www.frsh.de](http://www.frsh.de)*